

Bericht des Gemeinderats

Interfraktionellen Postulat SP/JUSO, GB/JA!/GPB, GFL/EVP (Ruedi Keller/Rolf Schuler, SP / Natalie Imboden, GB / Peter Künzler, GFL) vom 4. November 2004: Freiwilligenarbeit im Zentrum Paul Klee (ZPK) – im Sinne des Volksentscheids? (04.000507)

In der Stadtratssitzung vom 17. Februar 2005 wurde das folgende Dringliche Postulat erheblich erklärt:

Bern und seine Agglomeration leiden immer noch unter hoher Arbeitslosigkeit, insbesondere unter zum Teil katastrophaler Jugendarbeitslosigkeit. Mit diesem Museumskonzept werden dem Arbeitsmarkt von Bern eine grosse Anzahl wichtiger und interessanter Arbeitsplätze entzogen. Dies betrifft auch eine Menge Lehr- und Praktikumsstellen für Schul-, Studien- und LehrabgängerInnen. Wir sprechen uns nicht grundsätzlich gegen Freiwilligenarbeit in Museen aus, sie sollte aber nicht qualifizierte Arbeitsstellen ersetzen. Sonst entsteht ein enormer Druck auf die anderen Museen von Bern, welche früher oder später gezwungen werden, dieselben Funktionen in ihren Museen auch mit Freiwilligen zu besetzen. Dies insbesondere auch weil das ZPK und das Kunstmuseum künftig eine gemeinsame Servicegesellschaft betreiben wollen.

Dieses Personalkonzept war weder in der Vorlage des Stadtrats noch in der Botschaft zur Volksabstimmung enthalten, vielmehr wurde dort mit dem Argument der Schaffung von Arbeitsplätzen geworben. Es musste also von einem „konventionellen“ Museumsbetrieb mit bezahltem Personal ausgegangen werden. Das neue Konzept respektiert weder den Willen des Stadtrats noch des Volks.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt folgende Massnahmen zu prüfen:

1. Sofortige Kontaktaufnahme mit der Leitung des ZPK mit der Aufforderung, das Personalkonzept so zu überarbeiten, dass Freiwilligenarbeit gemäss den Grundsätzen von BENEVOL Bern möglich ist.
2. Juristisch klären lassen, ob dieses Personalkonzept nicht der Stadtratsvorlage und der Abstimmungsbotschaft widerspricht.
3. Hält die Leitung des ZPK an ihrem Konzept fest, soll die Stadt zusammen mit den anderen Leistungsvertragspartnern (Kanton, Regionsgemeinden etc.) nach Lösungen suchen, welche die in der Volksabstimmung gemachten Zusicherungen (Schaffung von Arbeitsplätzen, Freiwilligenarbeit nur als Ausnahmeerscheinung) gewährleistet (ZPK-interne Budgetumlagerungen, Zusatzfinanzierungen Dritter etc.).

4. November 2004

Begründung der Dringlichkeit:

Das Zentrum Paul Klee soll am 20. Juni 2005 eröffnet werden. Die Direktion sucht schon heute Freiwillige und will mit diesen möglichst schnell Vereinbarungen abschliessen. Deshalb besteht seitens der Stadt dringender Handlungsbedarf.

Ruedi Keller, Rolf Schuler, Natalie Imboden, Peter Künzler, Ueli Stückelberger, Erik Mosza, Barbara Streit-Stettler, Anna Coninx, Conradin Conzetti, Martina Dvoracek, Catherie Weber, Thomas Göttin, Daniele Jenni, Markus Lüthi, Margareta Klein-Meyer, Sylvia Spring-Hunziker, Raymond Anliker, Stefan Jordi, Miriam Schwarz, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Beat

Zobrist, Rosmarie Okle Zimmermann, Béatrice Stucki, Andreas Zysset, Margrith Beyeler-Graf, Oskar Balsiger, Andreas Flückiger, Peter Blaser, Christof Berger, Margrith Stucki, Liselotte Lüscher, Walter Christen.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats bejaht. >>

Bericht des Gemeinderats

Allgemeines

Der Vorstoss verlangt eine Prüfung verschiedener Massnahmen im Zusammenhang mit dem Einsatz Freiwilliger im Zentrum Paul Klee (ZPK). Angesichts des Zeitverlaufs sind verschiedene bereits vor der ersten Antwort des Gemeinderats an den Stadtrat vom 2. Februar 2005 ergriffen worden. Dies betrifft namentlich Besprechungen mit der Leitung des ZPK und dem dortigen Verantwortlichen für Freiwilligeneinsätze. Auch nach der Behandlung des Postulats und der Ablehnung des ersten Prüfungsberichts durch den Stadtrat wurde im Kreis der Postulantinnen und Postulanten, von BENEVOL, des ZPK und der städtischen Abteilung Kulturelles über die Freiwilligenarbeit geredet. Am 10. November 2005, knapp fünf Monate nach der Eröffnung des Hauses, kam es im ZPK auch zu Gesprächen mit einzelnen Freiwilligen und in deren Arbeitsbereich fest angestellten Personen.

Situation

Das ZPK verfügt über einen Stellenplan mit 45 Vollzeitstellen. Diese sind gegenwärtig von 60 Personen besetzt. Mit den unbefristet Angestellten kann das Zentrum seine Aufgaben vollumfänglich und in befriedigender Qualität erfüllen.

Ausserdem beschäftigt das ZPK derzeit 6 Personen in befristeten Anstellungsverhältnissen mit 400 Stellenprozenten.

Weiter werden 31 Personen im Honorarverhältnis oder Stundenlohn beschäftigt (mehrheitlich Studierende für Führungen, im Aufsichtsdienst und an der Kasse).

Freiwillige sollen darüber hinaus in einzelnen Bereichen mehr Leistung bieten, die für das Publikum attraktiv ist. Dafür sind die Kompetenz und Erfahrung Freiwilliger gefragt. Sie sollen die für den Betrieb verantwortlichen Angestellten unterstützen, werden von diesen ausgebildet, angeleitet und eingesetzt. Derzeit engagieren sich am ZPK 136 Freiwillige. Durch gesundheitliche Belastungen sind im letzten Halbjahr acht Freiwillige ausgeschieden. Die Freiwilligen sind eingesetzt in den Bereichen:

- Information (37 Personen)
- Aufsicht (31 Personen)
- Shop (27 Personen)
- Kindermuseum Creaviva (23 Personen)
- Graphikvorlage (12 Personen)
- einzelne Engagements (6 Personen).

Die ursprünglich vorgesehene Gruppe Aussenkontakt wurde wegen zu geringer Aufträge nicht gebildet. Neu wird mit Freiwilligen eine Gruppe Audioguides aufgebaut, die mit der Einführung dieses Kommunikationsmittels Ende März 2006 aktiv werden soll.

Die Freiwilligen leisten in der Regel je einen vierstündigen Einsatz pro Woche. Das entspricht ca. 12 Vollzeitstellen.

Alle Freiwilligen erfüllen ihr Engagement in Zuordnung zu Festangestellten. Verantwortlich für ein Team ist die Abteilungsleitung. Im alltäglichen Einsatz arbeiten die Freiwilligen eng mit den Festangestellten zusammen. Diese weisen die Aufgaben zu, unterstützen und kontrollieren Freiwillige bei der Umsetzung. Beispiel Team Kasse/Information: Das Kassenpersonal (festangestellt) ist zuständig für Billettverkauf, Auskünfte und allgemeine Information; es macht am Abend den Kassenabschluss und ist abschliessend für dessen Richtigkeit verantwortlich. Die Freiwilligen informieren Besucherinnen und Besucher auf Anfrage.

Die Pflichten sind eindeutig geregelt: Die Festangestellten verantworten die zielgerichtete Erledigung der Aufgabenstellung und treffen Entscheidungen. Die Freiwilligen unterstützen die Festangestellten und ergänzen deren Arbeit. Leitbild und Reglemente des ZPK gelten für alle gleich, ebenso die Verpflichtung, vereinbarte Einsatzzeiten einzuhalten. Abweichend von den Pflichten der Angestellten können Freiwillige allerdings kurzfristige Änderungen ihrer Einsätze verabreden. Ebenso können sie für Fehler und Irrtümer nicht verantwortlich gemacht werden. Die Freiwilligen sind durch das ZPK für Betriebsunfall und Haftpflicht versichert.

Mit ihren Familien haben die Freiwilligen gratis Eintritt in Sammlung und Wechselausstellung. Sie können hauseigene Konzert-, Theater- und Vortragsveranstaltungen zum niedrigsten Preis besuchen (nur 1 Person). Sie haben wie Angestellte Rabatte beim Einkauf im Shop und auch im Personalrestaurant. Den Freiwilligen werden die Reisespesen ersetzt; sie parken kostenlos. Jährlich werden sie zu einer gemeinsamen Kulturreise eingeladen; im Januar 2006 führte diese zur Staatsgalerie Stuttgart, wo sich Freiwillige auch in beträchtlichem Umfang engagieren.

Übereinstimmung mit den Grundsätzen von BENEVOL

Nach Besprechungen der Abteilung Kulturelles mit der Direktion des ZPK und der Geschäftsleitung von BENEVOL besteht kein Zweifel, dass das ZPK die Standards der Freiwilligenarbeit von BENEVOL akzeptiert und einzuhalten bereit ist. Entsprechend hat BENEVOL das ZPK als Mitglied aufgenommen.

Von den sechs Tätigkeitsbereichen, in denen das ZPK Freiwillige einsetzt, finden nur drei die Zustimmung von BENEVOL: das Kindermuseum Creaviva, die Information und Graphikvorlagen. Die zwei andern derzeit mit Freiwilligen ausgeübten Tätigkeiten – Aufsicht und Museumshop – schliesst BENEVOL aus; dafür wird die Agentur keine Freiwilligen vermitteln.

Übereinstimmung mit der Vorlage aus dem Jahr 2000

Im Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat vom 18. Oktober 2000 steht zum Thema Personal:

"Die Summe der aufgeführten Stellen ergibt 39,45 über den Betrieb zu finanzierende Vollzeitstellen sowie 4 Stellen, die sich selbst finanzieren. Zusätzlich zu den in der vorliegenden Aufstellung definierten Stellen besteht ein Bedarf an freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die beispielsweise in den Bereichen personale Vermittlung für Führungen und im Kindermuseum für die Durchführung von Workshops sowie für Aufsichtsfunktionen eingesetzt werden können." (Seite 31)

"Mit 39,45 Stellen ergibt sich somit ein Personalaufwand von gerundet Fr. 3 610 000.00. Zusammen mit dem geschätzten Aufwand für freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Volontariats und Ausbildungsstellen beträgt das Total der jährlichen Personalaufwendungen Fr. 3 800 000.00." (Seite 32)

Die Botschaft an die Stimmberechtigten vom 4. März 2001 enthält keinerlei Aussagen zu diesem Thema. Sie führt lediglich aus, dass das ZPK mit "rund 44 Vollstellen" betrieben werde.

Das ZPK sucht nun Freiwillige genau für die im Vortrag an den Stadtrat erwähnten Bereiche, in denen freie Mitarbeitende eingesetzt werden sollen (Kindermuseum, Aufsicht etc.). Nirgends ist seinerzeit erwähnt worden, dass die freien Mitarbeitenden gratis arbeiten sollen. Gemäss Vortrag ging man davon aus, dass die freien Mitarbeitenden – zusammen mit den Auszubildenden und den Volontärinnen und Volontären – pro Jahr mit insgesamt Fr. 190 000.00 entschädigt werden.

Dies lässt den Schluss zu, dass man im ZPK davon ausging, freie Mitarbeitende höchstens symbolisch zu entschädigen. Mit Fr. 190 000.00 Franken lassen sich vernünftigerweise nicht Auszubildende, Volontierende und 50 bis 100 freie Mitarbeitende angemessen entlohnen. Im Vortrag wurde auch nirgends ausdrücklich garantiert, die freien Mitarbeitenden erhielten einen angemessenen Lohn. Entsprechend steht die Absicht des ZPK, Freiwillige einzusetzen, nicht im Widerspruch zu Aussagen des Vortrags. Der Vortrag war allerdings in diesem Punkt nicht genügend präzise.

Der Einsatz Freiwilliger widerspricht nach dem Gesagten der damaligen Vorlage nicht. In jedem Fall hat der Stadtrat nicht ausdrücklich beschlossen, es dürften keine Freiwilligen beschäftigt werden. Dazu kommt, dass weder der Stadtrat, noch die Stimmberechtigten zum Betriebskonzept oder zu Betriebskosten des ZPK Stellung genommen haben. Die diesbezüglichen Ausführungen im Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat bildeten wohl die informative Grundlage des Beschlusses, aber sie waren nicht Gegenstand des Beschlusses. Vor allem aber waren diese Ausführungen nicht derart klar und eindeutig, als dass daraus irgendetwas für die Verbindlichkeit des Personalkonzepts – und besonders der Freiwilligenarbeit – abgeleitet werden kann.

Zu beachten ist zudem, dass es dem ZPK nicht darum ging, die im Vortrag und in der Abstimmungsbotschaft (Seite 24) erwähnten Vollstellen in Frage zu stellen. Sie sind vollumfänglich geschaffen worden. Das ZPK will vielmehr die vor vier Jahren entweder nicht genügend durchdachten oder transparent gemachten zusätzlichen Arbeiten ohne Zusatzkosten erfüllen. Rechtlich steht dem aus dem Vortrag und der Botschaft nichts entgegen. Entgegen dem Postulatstext ist nie zugesichert worden, dass Freiwilligenarbeit nur ausnahmsweise geleistet werden dürfe. Problematisch wäre es, qualifizierte Arbeit, die im Rahmen der 45 Vollzeitstellen vorgesehen ist, zu grösseren Teilen nun durch Freiwillige leisten zu lassen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Und selbst in diesem hypothetischen Fall wäre darauf hinzuweisen, dass das Personalkonzept von keiner politischen Behörde verbindlich genehmigt worden ist. Wie bei jeder Planung unterliegt auch dieses Konzept gewissen Veränderungen im Rahmen des Projektfortgangs.

Perspektive

Das ZPK beabsichtigt, in den Bereichen Eventorganisation, Registrardienst und Ausstellungsmanagement weitere Stellen zu schaffen. Die Anzahl und der Zeitpunkt sind noch offen. Zudem sollen auf Sommer 2006 in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bern auch Lehrstellen ausgeschrieben werden.

Mit dem Freiwilligenengagement will das ZPK in der bisherigen Art weiterfahren. Die bestehenden Teams werden weiter geführt. Die Festangestellten schätzen die Mitwirkung der Freiwilligen und möchten nicht darauf verzichten. Je nach Bedarf sollen neue Teams - wie etwa für die erwähnten Audioguides - gebildet werden. Als Obergrenze ist eine Zahl von 150 Frei-

willigen gesetzt; dies entspricht bei gleich bleibendem Plafond von 45 Vollzeitstellen auf Dauer einem Anteil von gut 14 Stellenäquivalenten. Um die natürliche Fluktuation auszugleichen soll Freiwilligeneinsätze alle dreiviertel Jahre ausgeschrieben werden.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass dem Stiftungsrat und der Direktion des ZPK bewusst ist, wie schmal der Grat ist zwischen der erwünschten unbezahlten Anreicherung der Leistungen des Zentrums, die auch für Freiwillige bereichernd sein kann, und dem den Arbeitsmarkt störenden Einsatz unbezahlt Arbeitender, der letztlich zum unerwünschten Ersatz von Angestellten durch Freiwillige führen könnte. Er sieht deshalb derzeit keinen Grund, bei den Organen des ZPK und den andern öffentlichen Finanzierungsträgern des Zentrums zu intervenieren.

Im Weiteren hält der Gemeinderat fest, dass ohne Einsatz von Freiwilligen die von der Stadt subventionierten Kulturinstitutionen nicht in der heutigen Qualität geführt werden könnten.

Bern, 22. Februar 2006

Der Gemeinderat